Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 122. **Donnerstag, den 25. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Der Krieg in Ostasien.

Von der Front der Landheere laufen jetzt täglich und von beiden Seiten amtliche Berichte ein, die sich nicht bemühen die strategische Lage nicht zu verraten. So viel steht aber fest, daß nach den zahlreichen Engagements auf der ganzen Front eine Hauptschlacht in Bälde zu erwarten ist.

(*) **Tokio,** 24. Mai. (Privattel.) Amtlich. Am Nachmittage des 21. Mai griffen 1 Bataillon russischer Infanterie und 6 Schwadronen Kavallerie die nördliche Anhöhe von Chinyangpao an, wurden aber zurückgeschlagen. Am Morgen des 22. Mai gingen 1 Bataillon Infanterie und 3 Abteilungen Kavallerie auf der Straße von Kirin und Taolu gegen Chienchent zu vor. Eine Kompagnie erreichte eine Anhöhe westlich vom Dorf. Wir trieben beide Abteilungen zurück. Die feindliche Kavallerie auf dem rechten Ufer des Liao begann am 22. Mai, morgens, sich zurüzuziehen. Nachmittags gegen 5 Uhr stand der Feind südlich von Talun, 17 Meilen westlich von Fakumen. Im übrigen ist die Lage mit Ausnahme kleiner Zusammenstöße unverändert.

(=) **London,** 24. Mai. (Tel.) Der „Standard" meldet aus Petersburg unter dem 23. Mai: Alle Nachrichten von der Front weisen darauf hin, daß die Stellungen westlich der Mandarinenstraße den Schauplatz der kommenden Schlacht bilden werden. Die Russen haben bereits eine große Zahl Hospitalzüge angesammelt sowie andere Maßnahmen zur Unterkunft der Verwundeten getroffen. Nach dem „Daily Telegraph" verfügt Linewitsch über 300 000 kampffähige Truppen. Die japanische Armee ist ebenfalls verstärkt worden und ist jetzt ebenso stark wie vor der Schlacht bei Mukden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Zum Kapitel „Kaiserworte"** schreibt man den Leipz. N. Nachr.: Ich war in Anbetracht der Sachlage hocherfreut, als ich einen höheren Beamten aus dem Zivilkabinett des Kaisers traf, der sich bereits auf der Mittelmeerreise im Gefolge des Kaisers befand und bei den Reden im Reichslande ebenfalls zugegen war. Nach den Mitteilungen dieses immerhin authentischen Ohrenzeugen hat der Kaiser über japanische Religions- und Heereseinrichtungen mit keiner Silbe gesprochen, allerdings soll er der japanischen Armee seine unbedingte Hochachtung nicht versagt haben. Die das Gottvertrauen behandelnde Stelle der Rede bezog sich lediglich auf unser eigenes Heer. Die Religion der Japaner hat der Monarch mit keinem Worte erwähnt. Eine ebenso absurde Idee ist die, daß der Kaiser in Mörchingen gesagt haben soll, die Japaner verständen zwar nichts vom Parademarsch, marschierten und kämpften aber gut. Eine Natur wie die Wilhelms II., die es liebt, bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit seine Truppen zu zeigen, der mit seinem Heere lebt und webt, dessen Person wächst und dessen Auge glänzt, wenn er einer Parade beiwohnt, wird niemals, ganz abgesehen davon, daß er es nicht getan hat, Worte sprechen, wie etwa: „Man schlägt mit dem Parademarsch keinen Feind." Im Gegenteil hat der Kaiser nicht einmal, sondern recht häufig betont, daß der Parademarsch zur Erhaltung der Disziplin ein unumgängliches Mittel sei. Auch schöne Umschreibungen, wie: „Ich habe beide Augen zugedrückt", pflegt der Kaiser nie zu gebrauchen. Er lobt oder er tadelt, dieses kurz und klar, aber gerecht. Was nun das russische Offizierkorps betrifft, so hat mein Gewährsmann nur gehört, daß der Kaiser sagte: „Die russische Armee hat sich tapfer geschlagen, aber es ist ihr scheinbar durch allerlei Mißgeschick nicht vorbehalten, auf dem Felde der Ehre den Sieg zu erringen." Eine rege Phantasie muß dazu gehören, aus „allerlei Mißgeschick" „entnervte Offiziere" zu machen.

— **Ueber die verlaufenen Krisengewässer** in Bayern schreibt man aus München: Dem Eingreifen des Prinzregenten ist es gelungen, den im Ministerkollegium ausgebrochenen Streit für und gegen die neue Wahlkreiseinteilung zu beenden. Die erregten Wogen haben sich wieder so schön geglättet, daß der Regent seinen Wiener Besuch antreten konnte. Die neue Wahlkreiseinteilung soll in der ersten Hälfte des nächsten Monats veröffentlicht werden. Alle Angaben, die über die Art dieser neuen Einteilung gemacht werden, gehören in das Gebiet der Vermutung. Das Wahrscheinlichste ist, daß zwischen beiden Seiten (Feilitzsch und Podewils) ein Kompromiß geschaffen wurde, durch das man den Liberalen nicht allzuviel nimmt und dem Zentrum nicht allzuviel schenkt.

Belgien.

! **Brüssel,** 24. Mai. Die heutige Regierungsvorlage fordert nach dem H. C. rund 100 Millionen Frcs zum Ausbau des Antwerpener Hafens und zur Schelderegulierung und weitere 100 Millionen für Errichtung ca. 20 neuer Forts in größerer Entfernung von der Stadt und an den Scheldeufern. Der alte Fortgürtel von 1875 soll geschleift werden.

Rußland.

= **Die veränderte Taktik gegenüber Finland.** Aus Petersburg wird geschrieben: In Finland macht sich seit einiger Zeit eine veränderte Taktik der russischen Regierung bemerkbar. Im Gegensatz zu früher, sucht man die nationale Empfindlichkeit zu schonen und vermeidet namentlich kleinliche Maßregelungen. Das hat natürlich einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung des Großfürstentums gemacht, aber man hätte dessen ungeachtet kaum geglaubt, daß die Regierung so viel Entgegenkommen zeigen würde, als es jetzt durch die Abberufung, — man kann auch sagen Maßregelung — der zwei verhaßtesten Provinzialgouverneure, Kaigorodow von Nyland und Mjassojedow von Wiborg, geschehen ist. Der erstere ist bekanntlich in gleicher Eigenschaft nach Jakutsk versetzt und der andere in den Senat berufen, d. h. kaltgestellt worden. Kaigorodow und Mjassedow haben beide in rücksichtslosester Weise die Russifizierung Finlands zu erzwingen gesucht. Kaigorodow war früher im Amte als Mjassojedow; er war einer der ersten, die mit vollem Bewußtsein die Rechte der Finländer verletzten und sie die Uebermacht des russischen Beamtentums fühlen ließen. Seine Versetzung nach Jakutsk nimmt sich fast wie eine Verbannung aus. Es ist eines der entlegensten Gouvernements mit einer völlig rohen und unkultivierten Bevölkerung, ein Gebiet mit einem rauhen und winterlichen Klima, das wohl nie der Kultur wird erschlossen werden können. Es wird sich zeigen, ob Kaigorodow den neuen Posten überhaupt annimmt. Die Erschütterung von Mjassojedows Stellung ist noch deutlicher durch seine Ernennung zum Senator hervorgetreten. Soll ein Staatsbeamter für immer von der politischen Tätigkeit ausgeschlossen werden, so pflegt man ihn in den Reichsrat oder den Senat zu berufen. Die erstere Körperschaft bleibt für die wirklich verdienten Offiziere und Beamten vorbehalten, während in den Senat die unbedeutenderen Kräfte kommen. Mjassojedow ist trotz seines panslawistischen Eifers nur für die letztere Institution reif erachtet worden. Es ist ihm nicht einmal eine Belohnung zuteil geworden. Seine schwere Verwundung, die er im Dienste der russischen Sache erhielt, ist demnach vollständig unbeachtet geblieben. Noch steht es natürlich nicht fest, wer die Posten des

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 13

Selbst wollte er gleich nach Mislowice reisen, ohne sich vorher dort anzumelden, aus eigener Anschauung mußte er prüfen, wie die Dinge dort standen, dann erst konnte er im Interesse seiner armen Tochter handeln Eduard wurde von der Sachlage in Kenntnis gesetzt und Frau Doktor Brinken gebeten, für acht Tage mit Karl in das Römersche Haus zu übersiedeln.

„Ich hoffe bestimmt," sagte der Senator, als er am nächsten Morgen sich von seinem Sohne zur Bahn geleiten ließ, „Ende dieser Woche wieder heimzukehren, dann rüsten wir uns zu unserer großen Reise."

„Und dann habe ich auch noch eine große Bitte an Dich, lieber Vater, durch deren Gewährung die Reise doppelt schön für mich werden würde," meinte Eduard.

„Wenn es in meinen Kräften steht, Deinen Wunsch zu erfüllen, so tue ich es von Herzen gern. Und nun gehab' Dich wohl, mein Sohn, schone Deine Gesundheit und gib mir einmal Nachricht."

„Leb' wohl, mein Vater!" rief Eduard, den eine seltsame Bewegung ergriff. „Möchtest Du nicht allzu schweren Tagen in Mislowice entgegengehen und sich alles besser gestalten, als Du jetzt denkst!"

„Behüt' Dich Gott, mein Eduard!" Mit diesen Worten winkte Herr Römer seinem Sohne einen letzten Abschiedsgruß zu.

* * *

In Mislowice ging inzwischen alles seinen gewohnten Gang, äußerlich wenigstens.

Daß Graf Paul, von quälender innerer Unruhe getrieben, ruhelose Rundgänge durch seine Wirtschaft machte, fast täglich Ausfahrten in die Nachbarschaft unternahm, oder wenn er es einmal nicht vermeiden konnte, daheim zu bleiben, sich scheinbar in das Lesen einer Zeitung vertiefte, nur um nicht den Augen und den Fragen seiner Frau standhalten zu müssen, fiel dieser weniger auf, als er fürchtete.

Die arme Hildegard war müde an Seele und Leib! Die Aufregungen und körperlichen Anstrengungen, welche der Winter mit sich gebracht, machten sich jetzt in der Stille des Landlebens erst recht fühlbar, sie hätte am liebsten immer schlafen und nichts denken mögen. Zu tun gab es ja nichts für sie in ihrer Häuslichkeit, Frau Janutsch führte immer noch das Szepter, und Hildegard hatte es längst aufgegeben, ihr dasselbe zu entreißen.

Mit einem Buche in der Hand, halb lesend, halb träumend, lag sie auch heute in einem Sessel am offenen Fenster ihres kleinen Salons im oberen Stock. Ein Frühlingshauch bewegte die Gardinen und in den Zweigen des blühenden Birnbaumes, den sie von hier aus erblicken konnte, zwitscherte ein Finkenpärchen.

„Ach, daß ich, wie in früheren Jahren mich an all diesen Dingen leichten Herzens erfreuen könnte," seufzte Hildegard, „ich habe es verlernt, harmlos und fröhlich zu sein!"

Da hörte sie rasche Schritte auf der Treppe.

„Liebe Frau," rief ihr Graf Orlowsky entgegen, „bitte, komm schnell herunter, wir haben Gäste, unsere Gutsnachbarn sind fast sämtlich soeben vorgefahren!"

„Ich fürchte, ich werde eine schlechte Wirtin abgeben," sagte sie, sich langsam erhebend, „ich fühle mich heute so grenzenlos abgespannt."

„Da wird Dir anregende Gesellschaft sehr gut tun, versuche es nur, ein heiteres Gesicht zu zeigen, und Du wirst sehen, daß auch die Laune bald eine heitere wird."

Mit diesen Worten bot er seiner Frau den Arm und beide begaben sich in die unteren Räume, wo die Gäste, etwa zwölf Personen an der Zahl, es sich bereits bequem gemacht hatten und ungeniert miteinander plauderten und lachten. Es war wieder jenes nichtssagende, ja zuweilen leichtfertige Plaudern und Lachen, welches Hildegard zur Genüge kannte und das ihr so widerwärtig war.

Sie zwang sich zu einigen liebenswürdigen Redensarten, man fand sie leidend aussehend.

„Schöner denn je," flüsterte ihr Graf Konsky zu. „Sie sollten im Sommer eine Badereise machen, waren Sie schon in Baden-Baden? Nein! kaum glaublich! Orlowsky, es ist Ihre Pflicht, mit Ihrer Gemahlin die Saison in Baden-Baden zu verleben, meine Eltern wollen sich dort mit mir treffen und ich würde mich freuen, Sie mit allen Reizen dieses herrlichen Aufenthaltes bekannt zu machen. Sie können sich doch keinesfalls während des Sommers hier in Mislowice vergraben wollen, das wäre ja geradezu sündhaft gegen die ganze übrige Menschheit!"

So schwatzte der junge Graf, sein schönes Gegenüber gleichsam mit den Augen verschlingend und ohne sich durch die knappen Antworten, die er erhielt, verdrießen zu lassen.

Während des Essens steigerte sich die allgemeine Heiterkeit, Graf Orlowskys noch unbezahlte Weine schmeckten den Gästen vortrefflich, und er selbst schien auf Augenblicke seine peinliche Lage vergessen zu haben.

Nach aufgehobener Tafel wurden verschiedene Stimmen laut, welche ein kleines Spiel verlangten.

Hildegard beobachtete in fieberhafter Erregung ihren Mann, sie war gespannt, zu sehen, ob er geschickt und ohne unhöflich zu sein, dem Gespräch eine andere Wendung geben und die Wünsche seiner Gäste in andere Bahnen lenken werde, hatte er ihr doch versprochen, dem unseligen Spiele, das ihm schon so große Summen gekostet, zu entsagen. Vergebens bemühte sie sich, ihm heimlich einen Wink zu geben, er übersah sie geflissentlich und nach wenigen Minuten wußte Hildegard, daß ihr Paul abermals der Versuchung erlegen und entschlossen war, an dem Spiele teilzunehmen. Da raffte sie all ihren Mut zusammen und sich an eine der Damen wendend, sagte sie, so daß es alle hören konnten: „Wäre es nicht hübscher, wenn wir gemeinschaftlich irgend etwas unternähmen? Die Herren vertiefen sich sonst so in ihr Spiel, daß sie für uns gar nicht mehr vorhanden sind und das ist nicht gerade amüsant für uns arme Damen."

Graf Konsky lächelte ihr Beifall zu, ein Erfolg, den Hildegard am wenigsten mit ihren Worten bezweckt hatte.

Frau von Jablonowitsch aber rief belustigt: „Was denken Sie von uns, meine liebe Gräfin, glauben Sie, wir würden uns mit dem Zusehen begnügen? Wir spielen natürlich alle mit, und mir soll es eine besondere Ehre sein Sie in die Geheimnisse des Spiels einzuweihen. Kommen Sie, setzen Sie sich hier an meine Seite und passen Sie hübsch auf, ich wette, es währt nicht lange, so finden Sie Geschmack an der Sache!"

Mechanisch nahm Hildegard Platz.

Ihr Mann vermied es, sie anzusehen, er machte sich als Wirt allerlei zu schaffen, sorgte für Karten, befahl, mehr Wein zu servieren und trug eine heitere, animierte Stimmung zur Schau.

124,20

se & Co.,
turwaren Etablissement
Dortmund,
cial-Abteilung für
en u. Wäsche
sche für Damen,
ren und Kinder,
gung von Leib-, Bett-,
nnd Küchen-Wäsche
Garantie tadelloser
beitung in eigenen
eliers im Hause.
Ausführung von
t-, Pensions- und
der-Aussteuern.
ner-Kataloge gerne zu
Diensten.
Uebernahme von
etten Hotel-Einrichtungen.
bewährte Qualitäten



räder, erstklassig, direkt von der
k an Private u. Händler
Mk. 65.— an.
hörteile, prima Mäntel von
Mk. 4.—, Luftschläuche
Mk. 2,80 an.
araturen auch an fremdem
kat prompt und billigst.
og gratis und franko.
urger Fahrradfabrik
hwalbe" Akt.-Ges.
burg-Wanheimerort.
adet 1896. [468

Magenleidenden
ch aus Dankbarkeit gern
unentgeltlich mit, was mir
jahrelangen qualvollen
n- und Verdauungsbe-
rden geholfen hat.
eck, Lehrerin, Sachsen
bei Frankfurt a. M.

Gouverneurs von Wiborg und des von Nyland erhalten soll, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß es eine Persönlichkeit sein wird, welche die Taktik des Generalgouverneurs Bobrikow fortsetzt. Die Finländer blicken jedenfalls vertrauensvoll in die Zukunft.

Italien.

— **Pachtung von Tripolis?** Nach der „Gazetta del Polo" wird Tittoni sehr bald Verhandlungen mit der Türkei zur definitiven und friedlichen Lösung der Tripolisfrage aufnehmen. Tittoni wolle, daß Italien sich in derselben Weise Tripolis sichere, wie England sich der Insel Cypern bemächtigte, d. h. durch jährliche Bezahlung einer Summe, die höher sei als die Einkünfte, die der Sultan gegenwärtig aus dieser Provinz ziehe. Der Ausgang dieser Verhandlungen werde zum großen Teil von der Haltung Deutschlands (?) abhängen wegen seines Einflusses in Konstantinopel. Man hoffe auf der Consulta, der Kaiser werde dem befreundeten Italien keine Hindernisse bereiten. Auch an hoher Stelle billige man Tittonis Plan. — Deutschland wird Italien gewiß nicht in den Weg treten, es hat aber andererseits auch keinen Grund, sich für die italienischen Absichten auf Tripolis ins Zeug zu legen. Wir wünschen Italien alles Gute, aber seine afrikanische Politik hat mit dem deutsch-italienischen Bundesverhältnis nichts zu tun.

Marokko.

= **Zur marokkanischen Frage** weiß der Berichterstatter der Londoner „Times" in Tanger zu berichten, er habe aus marokkanischer amtlicher Quelle den Entwurf der Antwort des Sultans auf die französischen Vorschläge empfangen. Der Sultan räume ein, daß Reformen in Marokko durchaus notwendig seien, erkläre sich auch bereit, diese zu unternehmen, bedaure aber, daß er dies nicht unter dem Beistande einer einzelnen Macht tun könne. Wenn dagegen alle Mächte, die den Madrider Vertrag unterzeichnet haben, über die Mittel zur Ausführung der Reformen übereinstimmen, wäre er willens, ihren Rat und Beistand anzunehmen. Der Sultan erkenne Frankreichs freundliche Tätigkeit bei dem von der französischen Regierung eingeschlagenen Verfahren an, sei aber durch die bestehenden internationalen Verträge gezwungen, die Vorschläge abzulehnen.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag. Am Mittwoch wurde der Beschlußantrag über die Aenderung der Gewerbeordnung mit Bezug auf die Handelsagenten endgiltig angenommen. Es folgte die Beratung des konservativen Antrages auf Aenderung des die Haftung für Tierschaden betreffenden § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Auf Vorschlag der Kommission sollen die Regierungen um folgende Ergänzung des Paragraphen ersucht werden: „Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Tierhalter zur Ausübung seines Berufs oder seiner Erwerbstätigkeit dient oder seinem Unterhalte zu dienen bestimmt ist und entweder der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde." Nach längerer Erörterung, in der Staatssekretär Nieberding wohlwollende Prüfung für seine Person versprach, wurde der Kommissionsvorschlag gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen. Zur endgiltigen Annahme gelangte die Vorlage über die Erhöhung der Revisionssumme für Zivilsachen. Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Barbeck (Volksp.), Breyski und Korfanty (Polen) wurden für ungültig erklärt. Nach Erledigung von Eingaben gab es eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte wegen der nächsten Tagesordnung. Das Zentrum wollte die Bergarbeiteranträge beraten. Die Konservativen verließen den Saal, sodaß das Haus beschlußunfähig wurde. Donnerstag: Kleine Vorlagen.

Lokales.

Schwerte, den 25 Mai 1905.

** **(Prüfungszwang für Kommunalbeamte?)** Der Regierungspräsident von Arnsberg hat soeben auf den 7. Juni ds. Jrs. eine Anzahl im Verwaltungswesen an leitender Stelle stehende Persönlichkeiten seines Ressorts nach Hagen eingeladen behufs Besprechung der Angelegenheit, betreffend die Einführung eines Prüfungszwanges für die mittleren Kommunalbeamten.

** **(Der Garde- und Landwehr-Verein)** begeht am Sonntag, den 18. Juni, sein diesjähriges Stiftungsfest im „Freischütz" durch Konzert und Ball, nachdem vorher ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt stattgehabt haben wird. Zu dem Feste, an dem auch mehrere eingeladene Vereine teilnehmen werden, ist die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 13 in Münster als Festmusik gewonnen worden.

)—(**(Zum Leutnant der Reserve)** im 5. Westf. Infanterie-Regiment Nr. 53 in Köln-Deutz wurde durch Allerhöchste Kabinetsordre der am hiesigen Amtsgerichts beschäftigte Referendar Herr Schulte-Höfinghoff befördert. Der junge Reserve-Offizier ist ein Sohn des vor etwa Jahresfrist verstorbenen Gutsbesitzers und Gemeindevorstehers Fr. Schulte-Höfinghoff zu Garenfeld.

§§ **(Zum Geschworenen)** für die am 3. Juli in Hagen beginnende Schwurgerichtsperiode wurde aus unserer Stadt Herr Oberlehrer Wiebeck ausgelost.

** **(Glück beim Unglück)** hatte gestern gegen Abend im Schwerter Walde der Lenker eines auswärtigen Frachtwagens, der nach vielfach geübter Unsitte, sich darauf verlassend, daß die Pferde den gewohnten Weg kennen, schlafend auf dem Bock saß. Unterhalb des Freischütz scheuten die Tiere vor einem Automobil, zogen plötzlich mit einem Ruck an, und der Fuhrmann fiel von seinem Sitze gerade vor die Vorderräder. Ob es der steigende Weg, ob es Instinkt der Pferde oder ihnen solch ein „Fall" schon mehrfach vorgekommen war, wissen wir nicht, kurzum: die Tiere standen im selben Moment, als sie das Hindernis merkten, still, der plötzlich wachgewordene Fuhrmann befreite sich aus seiner mißlichen Lage, sich freuend, daß er noch einmal mit dem Schrecken und einigen Schrammen davongekommen war.

** **(Selbsthilfe.)** Der Wirt F. von hier tat des Nachts zwei ausländische Bauarbeiter aus der Wirtschaft, weil sie sich ungebührlich benommen hatten. Kaum war dies geschehen, so bombardierten die beiden mit großen, von einem in der Nähe befindlichen Bau entnommenen Steinen die geschlossene Haustür, daß dieselbe an mehreren Stellen zerbrach. F. gab Schreckschüsse ab und als dies nichts half, nahm er einen Stock und zahlte den Haupttäter für seine Mühe an Ort und und Stelle aus.

** **(Militär-Sonderzüge)** kamen gestern während des ganzen Vormittags durch unsere Station. Sie beförderten das 53. Infanterie-Regiment aus Köln-Deutz und die 16er aus Mülheim (Rhein) nach dem Sennelager. Die Truppen hatten hier sämtlich eine halbe Stunde Aufenthalt, sodaß sich auf dem Bahnhofe ein reges militärisches Bild bot.

:) :) **(Das Alte stürzt.)**. Wie wir hören, gedenkt auch Herr Rosenberg sein an der Ostenstraße belegenes Geschäftshaus durch einen umfangreichen Umbau noch in diesem Sommer zu modernisieren. Den Umbau wird Herr Architekt Friebel leiten.

!! **Westhofen,** 25. Mai. **(Kaiserpreis)** Se. Majestät der deutsche Kaiser hat dem Gesang-Verein „Eintracht" hierselbst für den von demselben am 4. Juni d. Js. aus Anlaß des 50jährigen Bestehens zu veranstaltenden großen Gesang-Wettstreit einen Preis verliehen. Um diesen Preis findet von den mit Hauptehrenpreisen bedachten Vereinen ein besonderes Singen statt; es wird ein von einem Musikdirektor neu komponiertes Volkslied gesungen.

(—) **Westhofen,** 25. Mai. (Bautätigkeit.) Herr Heinrich Sievert hierselbst beabsichtigt, auf seinem in der Nähe des „krausen Bäumchen" am grünen Wege gelegenen Grundstück ein Wohnhaus zu errichten. Mit dem Bau soll, sobald die Feststellung der Fluchtlinien usw. erfolgt sein wird, noch im Laufe des Sommers begonnen werden. Im übrigen ist die Baulust in diesem Jahre äußerst gering; bis jetzt ist noch kein einziger Neubau aufgeführt worden, welche Tatsache bei dem Umstande, daß eine Reihe Wohnungen leer steht, nur zu erklärlich ist.

:) :) **Aplerbeck,** 25. Mai. (Schillerfeier.) Der Lehrerverein für Aplerbeck und Umgegend veranstaltet am Sonnabend, den 27. Mai, für seine Mitglieder eine Schillerfeier, die in dem Lokale des Herrn Saamann (Waldschlößchen) stattfinden wird.

!! **Hörde, 25. Mai. (Dortmund will nicht!) Wie mitgeteilt wird, hat der Magistrat der Stadt Dortmund in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, sich dem Ersuchen Hördes gegenüber betreffend Eingemeindung ablehnend zu verhalten und der Stadtverordneten-Versammlung von diesem Beschlusse Mitteilung zu machen.**

** **Hörde,** 24. Mai. (Die Straßenbahner) der Hörder Kreisbahnen hatten sich gestern abend im Haussaale des Restaurant Helmus zu einer Besprechung eingefunden. Der Vorsitzende der hiesigen Zahlstelle des christlichen Arbeiterverbandes Herr Pötter eröffnete und leitete die von ungefähr 40 Angstellten besuchte Versammlung. Das Referat hatte Herr Walters aus Bochum, der über die „Aufgabe und die Notwendigkeit der Organisation" sprach. In der nun folgenden Diskussion wurden die verschiedenen Mißstände im Betriebe und die Mittel, wie den Uebelständen abgeholfen werden könne, besprochen; doch wurde lobend hervorgehoben, daß der Herr Direktor Stephasius nach Kräften für seine Beamten sorge, und daß man zu ihm das Vertrauen habe, daß nach Möglichkeit er die berechtigten Wünsche der Angestellten berücksichtigen werde. Alle, die noch nicht dem Verbande beigetreten waren, schlossen sich demselben an.

Westfalen und Rheinland.

||) **Dortmund,** 24. Mai. (Landwirtschaftskammer.) Heute wurde im hiesigen Rathause die 6. Versammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen abgehalten. Die Eröffnungsrede hielt Frhr. Landsberg-Velen-Steinfurt. Er erklärte, daß sich die Lage der deutschen Landwirtschaft gebessert habe dank der Tätigkeit der agrarischen Kreise. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Ausstellung 1907 erklärte Oekonomierat Schleh, daß die Ausstellung höchst wahrscheinlich in Dortmund stattfinden werde. Die endgültige Entscheidung werde demnächst in Münster fallen. Der Verhandlung wohnte Oberpräsident v. d. Recke und der neue Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt bei.

† **Gerthe** bei Castrop, 24. Mai. (Eine arge Schlägerei) mit sehr bösen Folgen entwickelte sich auf der Zeche „Lothringen" während der letzten Nachtschicht zwischen zwei jungen Polen. Der eine wurde zuletzt durch einen wuchtigen Hieb mit der Wetterlampe seitens des ergrimmten Gegners zu Boden gestreckt. Der zum Tode Getroffene starb auf dem Wege zum „Bergmannsheil". Der Totschläger wider Willen wurde alsbald in Untersuchungshaft abgeführt.

* **Bochum**, 24. Mai. (Vom Verdacht des Raubmordes befreit.) In einer Sache wegen Raubmordes, welche gegenwärtig die Untersuchungsbehörde des hiesigen Landgerichts beschäftigt, hat der des Raubmordes Verdächtige in eigenartiger Weise sein Alibi nachgewiesen. Anfangs dieses Monats war wie wir seinerzeit berichteten, in Winz bei Hattingen die Leiche des Fuhrknechts Schulte aus Bochum von der Ruhr ans Land gespült worden. Der Leichenbefund ließ darauf schließen, daß der Knecht, der eine Woche vorher mit einem Fuhrwerk nach Hevven geschickt worden und von da nicht zurückgekehrt war, das Opfer eines Raubmordes geworden sei. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Bäckergesellen Anton Müller, welcher infolgedessen verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugewiesen wurde. Jetzt hat Müller glaubhaft nachgewiesen, daß er an dem Raubmordanfall, wenn ein solcher tatsächlich vorliegen soll, nicht beteiligt gewesen sein könne. Müller behauptet, in derselben Zeit, während welcher das Verbrechen mutmaßlich begangen worden ist, in Bochum im nördlichen Stadtteil einen großen Gelddiebstahl begangen zu haben. Mehrere Feststellungen haben die Stichhaltigkeit dieser Behauptungen ergeben. Das Verfahren gegen Müller wegen Raubmordes ist deshalb eingestellt worden. Die Untersuchung wird in anderer Richtung weiter geführt.

):(**Bochum,** 24. Mai. (Ehrlicher Finder.) Ein Kaufmann aus Gelsenkirchen verlor am Montag nachmittag an der Herner Straße eine Geldtasche mit 725 Mark Inhalt. Die Tasche wurde von einem Bergmann gefunden und dem Kaufmann wieder ausgehändigt Er belohnte den ehrlichen Finder mit 50 Mk.

* **Bommern,** 24. Mai. (Ueber ein drolliges Kuriosum) wird von hier berichtet: Eine Abonnementskarte für das Passieren der Ruhrbrücke Witten-Bommern mit einem einspännigen Fuhrwerk einschließlich des Führers kostet für 60 Fahrten 7,50 Mark oder jede Passierung 12,5 Pfennig, dagegen kostet die gleiche Fuhre außer Abonnement nur 12 Pfennige. Die elektrische Straßenbahn zahlt für Passierung der Brücke mit 2 Mann Bedienung des Wagens nur 10 Pfg. — Die Passanten werden also am besten für ihren Geldbeutel sorgen, wenn sie keine Abonnementskarten lösen, sondern jede Fahrt bezahlen. Worin der Vorteil der Abonnementskarte bei dieser Art der Berechnung überhaupt liegt, ist nicht ohne weiteres einzusehen.

lb **Dahlhausen,** 24. Mai. (Aus dem Fenster gesprungen.) Die geistesschwache Ehefrau Zimmermann Fabig sprang gestern morgen aus einem Fenster ihrer im 2. Stock belegenen Wohnung auf die Straße. Sie wurde schwer verletzt ins evang. Krankenhaus gebracht, wo sie heute morgen verschieden ist.

! **Soest,** 24. Mai. (Die Gesamtkosten) der projektierten Möhne- und Hevetalsperre bei Grüne sind auf ungefähr 13 bis 14 Millionen Mark berechnet. Die Sperrmauer soll in ihrem oberen Teile etwa 500 Meter lang werden und ist auf $4^1/_2$ Millionen Mark veranschlagt. Dazu kommen noch die Grunderwerbs- und Entschädigungskosten (etwa $5^1/_2$ Millionen Mk.) sowie die Kosten für die Verlegung und Erhöhung der Möhnestraße, sowie Kosten für den Bau der Brücken und Viadukte.

! **Soest,** 24. Mai. (Das darf man nicht sagen.) Zwischen dem Kaufmann Josef Müller in Soest und der dortigen Polizeiverwaltung bestanden im vorigen Jahre Differenzen, weil die Baubehörde einen Umbau am Müllerschen Filialgeschäfte in der Rathausstraße nicht genehmigte. Da Müller an das Verbot sich nicht störte, wurde gegen ihn schließlich mit Zwangsmaßregeln vorgegangen. Daraufhin veröffentlichte Müller in einem Soester Lokalblatt einen Artikel, der einleitend begann: „Neuester Kriegsbericht. Während die Japaner vor Port Arthur Erfolge erzielen, bekommen wir in Soest russische Zustände." Hierdurch fühlte sich die Polizeiverwaltung beleidigt. Die Strafkammer verurteilte heute Müller zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

* **Papenburg,** 24. Mai. (Mutterliebe.) Der 5jährige Sohn des Herrn Gerichtsassistenten W. fiel gestern vor der elterlichen Wohnung rücklings in den Kanal und ging sofort unter. Durch das Angstgeschrei eines älteren Kindes wurde die Mutter auf die Gefahr aufmerksam und kurz entschlossen sprang sie in den Kanal und rettete ihr Kind vom sicheren Tode. Mehrere am Kanal stehende Herren hatten nicht den Mut, die Rettung des armen Kindes zu wagen.

† **Barmen,** 24. Mai. (Blutvergiftung.) In tiefe Trauer wurde die Familie eines in der Rödigerstraße wohnenden Schneidermeisters versetzt. Der 17 Jahre alte Sohn stürzte bei einer Turnübung vom Reck, wobei er eine unbedeutende Wunde an der Hüftseite davontrug, die er anfangs wenig beachtete. Nach einigen Tagen trat eine Verschlimmerung ein, welche zu einer Blutvergiftung führte. An dieser ist der junge Mann, der eine Stütze seiner Eltern war, verstorben. Der traurige Fall zeigt wieder einmal, wie vorsichtig man auch bei leichten Verletzungen sein sollte.

* **Elberfeld,** 24. Mai. (Entsetzlicher Unglücksfall.) Gestern abend um 10 Uhr geriet an der Adlerbrücke ein junger Mann durch eigene Unvorsichtigkeit unter die Räder eines Talbahn-Anhängewagens, der ihm beide Beine abfuhr .

* **Köln,** 24. Mai. (Zwei Kinder aus dem Fenster gestürzt.) Eine junge Frau aus Aachen, die auf der zweiten Etage eines Hauses am Katharinengraben wohnt, ging am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr aus und ließ ihre drei kleinen Kinder ohne Aufsicht zurück. Ihr ältestes Kind, ein 4—5 Jahre alter Knabe, erkletterte die Fensterbankund legte sich über das vor dem Fenster angebrachte Lattengestell, um in den Hof hinunterzuschauen. Die Latten brachen dabei durch und der Kleine stürzte kopfüber herunter, durchschlug einen im Hof gespannten Draht und blieb bewußtlos liegen. Sein 3jähriges Brüderchen war mittlerweile ebenfalls auf das Fenster geklettert, um nach ihm zu sehen, verlor aber auch das Gleichgewicht und

stürzte ihm aus der beträchtlichen Höhe nach. Hausbewohner brachten die verunglückten Kinder zu einem Arzt in der Mechthildisstraße, der bei dem älteren eine Gehirnerschütterung feststellte und es dem Kinderhospital überweisen ließ, während der kleinere nur eine Verletzung am Knie erlitten hatte und im Hause verbleiben konnte. Da die Mutter ausblieb, nahmen sich Mitbewohner des Hauses dieses Verunglückten und des erst 3 Monate zählenden jüngsten Kindes an.

! **Aachen,** 24. Mai. (Eine Liebestragödie) nahm heute früh in der Steinstraße einen blutigen Ausgang. Dort wurde ein 17jähriges Mädchen von ihrem 19jährigen Liebhaber ,einem Arbeiter namens Grüneschild, durch drei Revolverschüsse in die Brust so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht wurde. Der Täter ist flüchtig.

Kleine Chronik.

Baumholder, 24. Mai. In den Ortschaften Reichenbach und Ronnenberg ist je ein Fall von Genickstarre amtlich festgestellt worden. Der Kranke in Ronnenberg ist bereits gestorben.

Schlettstadt, 24. Mai. Hier erschoß sich der Garnisonverwaltungs-Inspektor Oberleutnant a. D. Lembke im Gartenhäuschen des Kasernengartens.

Planen, 24. Mai. **Bei einem Brande in einem Dorfe in der Nähe Plauens verbrannten vier Kinder im Alter von vier bis 14 Jahren. Der Vater der Kinder wurde schwer verletzt.**

Bamberg, 24. Mai. In den letzten Tagen gingen hier und in der Umgegend mehrere schwere Gewitter nieder, die durch Hagel und Blitzschläge bedeutenden Schaden anrichteten. Ein 18jähriger Bauernsohn wurde vom Blitz getötet.

St. Johann, 24. Mai. Nach dem Bericht des Gewerberats des Bezirkspräsidiums sind in den lothringischen Glashütten, Fayencefabriken, Kalk- und Gipswerken, Steinbrüchen, Bau- und Zimmergeschäften mit Motorbetrieb im Ganzen 52 932 Arbeiter in 1404 Betrieben beschäftigt, darunter über 20 000 Italiener.

Paris, 24. Mai. Bei einer Explosion in einer Feuerwerksfabrik wurden 20 Arbeiter verletzt, darunter 2 tödlich, und 2 Arbeiter getötet. Der Schaden wird auf 27 000 Francs angegeben.

Irthlingborough **(Grafschaft Northumberland), 24. Mai. Hier befinden sich 15 Fälle von Genickstarre unter Beobachtung. In einem Hause kamen 4 schwere Fälle vor.**

London, 24. Mai. (Tel.) **Die Abendblätter enthalten ein Telegramm aus Lahore, wonach bei einem Gewitter in Mandi einige bei dem letzten Erdbeben Geflüchteten vom Blitze getroffen wurden, 23 Personen wurden getötet.**

Vom sozialen Felde.

(—) **Maßregelungen im Bergbau.** Sozialistische Blätter versichern, die von den Zechenbesitzern verhängte Sperre nehme denselben Umfang an, wie nach dem 1889er Streik. Die gemaßregelten Bergleute oder solche, die ihre Kündigung eingereicht, fänden auf anderen Zechen keine Unterkunft. Während in Bergarbeiterkreisen die Absicht vorherrschte, daß die Sperre mit Ende Mai aufhöre, will die „Dortmunder Arbeiterzeitung" erfahren haben, die Unternehmer hätten einen geheimen Beschluß gefaßt, die Sperre vorläufig bis Oktober auszudehnen. Das Blatt sagt: Wir wagen nicht zu sagen, was die Folge dieser verlängerten Sperre sein wird; unter allen Umständen aber müsse die Regierung eingreifen und die Arbeiter von diesem Druck befreien.

(—) **Das unnatürliche Wachstum der Großstädte,** das vor wenigen Jahren noch als eine herliche Errungenschaft gefeiert wurde, macht allmählich doch viele Leute bedenklich. Man erkennt, daß der allgemeine Großstadts-Rappel nachgerade zu einer Verarmung und Entvölkerung des flachen Landes führen muß und man sinnt auf Mittel, wie dieser verhängnisvollen Entwicklung Einhalt zu tun wäre. Ein bloßer Appell an die Vernunft der Leute nützt hier nichts; denn einer Mode-Krankheit gegenüber versagt erfahrungsmäßig die Vernunft. Wie im Reiche der stumpfsinnigen willenlosen Materie das Gesetz der Trägheit und Anziehung herrscht und frei schwebende Teilchen zu der größeren Masse hinzieht, so strömen auch stumpfsinnige Menschen-Massen dahin, wo schon die größten Massen zusammengeballt sind und wo sie alle hinströmen: in die Großstadt, ins Warenhaus und in die Riesen-Kneipe. Da müssen schon kraftvolle Mittel einer höheren Vernunft einsetzen, um dem wahnwitzigen Zuge der Zeit eine andere Richtung zu geben. — Der Vorschlag, die Fabriken aus den Großstädten aufs Land zu verlegen, hat wohl vereinzelt Beachtung gefunden, aber zu allgemeinerer Wirkung konnte er noch nicht gelangen. Der Umstand, daß der allgemeine Zug nach der Stadt dort das Angebot und die Auswahl unter den Arbeitskräften erhöht, läßt den industriellen Betrieb noch immer lieber in der Großstadt verweilen — trotz des teueren Grund und Bodens, trotz der höheren Mietpreise, Löhne usw. Man muß also auf andere Mittel sinnen, um der verhängnisvollen Konzentration aller Betriebe in der Großstadt entgegen zu wirken. In den „Grenzboten" schlägt jemand vor, den Betrieben in den großen Städten eine besondere Kopfsteuer für jedes Kapital aufzuerlegen, während diese Steuer auf dem Lande wegfallen soll. Der Vorschlag läßt sich hören, jedoch, um nicht eine Unmenge neuer Besteuerungs-Arten zu schaffen, läßt er sich vielleicht mit anderen vernünftigen Forderungen verknüpfen. Es ist aus anderen Gesichtspunkten eine staffelförmige Umsatz-Steuer für die größeren Betriebe gefordert worden, und es scheint uns ein Leichtes, hier zwei Fliegen mit einer Kappe zu schlagen. Würde diese Umsatz-Steuer (wohlverstanden: als staatliche Steuer, nicht als Kommunal-Steuer!) eingeführt und nicht nur nach der Größe der Betriebe abgestuft, sondern auch nach der Großße der Städte, so wäre zwei wichtigen Bedürfnissen zugleich genügt. Sie wäre dann in mehrfacher Hinsicht geeignet, den modernen „Wasserkopf-Bildungen" entgegen zu wirken.

(:) **Leipzig,** 25. Mai. (Wolff-Telegr.) Der hiesige Arbeitgeber-Verband des Baugewerbes beschloß, alle Arbeiten ruhen zu lassen, falls nicht die Bauarbeiter die über einzelne Bauten verhängte Sperre aufheben. Von dieser Maßregel würden 6000 Arbeiter betroffen werden.

(:) **Chikago, 25. Mai. (Wolff-Tel.) Gestern legten hier auch 1800 Bauholzarbeiter die Arbeit nieder. Jede Hoffnung auf friedliche Beilegung der Streik-Bewegung ist nunmehr geschwunden. Man trifft eiligst alle Vorbereitungen zur Mobilmachung größerer Truppenmassen.**

Jagd und Sport.

(*) **Philadelphia,** 24. Mai. (Privattel.) Ein hier eingetroffener Dampfer hat am Sonnabend nacht um 2 Uhrauf 42 Grad 22 Minuten nördlicher Breite und 61 Grad 41 Minuten westlicher Länge eine Yacht, wahrscheinlich die Apache, passiert. Es wehte ein frischer westlicher Wind und die Boote machten gute Fahrt.

Vermischtes.

?? **(Die Ausrottung der Wale)** schreitet im nördlichen Atlantischen Ozean unaufhaltsam vorwärts. Nach den neuesten Berichten der Walfischer in Neufundland sind im vorigen Jahr im ganzen 1270 Wale gefangen worden gegen 859 im Jahre 1903. Diese Tatsache scheint der Behaubtung, daß die Wale abnehmen, zuwiderzulaufen, aber im vorigen Jahr waren 11 Dampfer beim Walfang tätig, 1903 nur 4 Dampfer, so daß im ersteren Fall auf jeden Dampfer 116, im zweiten 215 Wale entfielen. Es ist auch gar nicht anders zu erwarten, als daß die Wale schnell abnehmen und vielleicht aussterben müssen. Ihre Fortpflanzung ist nicht stark genug, um einen entsprechenden Nachwuchs an Stelle der durch die forzierte Jagd getöteten Tiere schaffen zu können. Es könnten allerdings auch andere Gründe im Spiel sein, indem sich die Wale aus den Gegenden, wo sie am meisten verfolgt werden, zurückgezogen haben. Immerhin ist ein Fang von fast 1300 Walen in dem beschränkten Meeresgebiet um Neufundland eine ganz ungeheuerliche Leistung, die bei weiterer gleichartiger Fortsetzung zur raschen Vernichtung dieser großen Meeressängetiere führen muß. Die Fischer selbst geben begreiflicherweise niemals zu, daß der Grad ihres Betriebs irgend einen Einfluß auf die Verminderung der von ihnen gejagten Tiere ausübe. Es wird einfach behauptet, daß die Wale, Seehunde und Fische ihre Schlupfwinkel zu finden wissen, wo sie sich vor der Ausrottung schützen. Außerdem hat die Verminderung der Wale wahrscheinlich eine Wirkung auch auf die übrige Fischerei, und in Norwegen haben die Fischer es durchgesetzt, daß der Walfang in gewissen Meeresteilen überhaupt verboten worden ist. Die Wale leben hauptsächlich von kleinen Krebstieren, die zur Familie der Asseln gehören und ihrerseits wieder Feinde der Fischbrut sind. Aus diesem Grunde könnte ihre Ueberhandnahme durch Vernichtung der Wale zu einer ernsten Schädigung der Seefischerei führen. Völlig klar gestellt ist, wie die Wochen „Science" bemerkt, dieser Zusammenhang allerdings noch nicht.

† **(Extravagante Diners.)** 1200 Mk. kostete das Gedeck bei einer Gesellschaft, die Mrs. und Mr. John Hanan in Newyork ihren Freunden vor einigen Wochen zur Einweihung ihres Hauses gaben. Das Diner war genau einem Bankett nachgeahmt, das der Herzog von Alva zu Ehren der Geburt des Prinzen von Asturien in Paris im siebzehnten Jahrhundert gab. Die vierzig Gäste bei diesem lukullischen Mahl speisten von massivem Gold, jede Dame nahm zur Erinnerung daran eine kleine goldene Standuhr mit, und jeder Herr einen goldenen Blumenhalter für das Knopfloch. Bei einer so kostspieligen Bewirtung wirft eine englische Wochenschrift die Frage auf, wieviel von dem Gelde für das Essen allein ausgegeben wurde. Darauf antwortet ein berühmter Koch, M. Escoffier: „Soweit das Essen allein in Betracht kommt, abgesehen von Weinen und Ausschmückung, kann das Menü nicht mehr als 65 Mk. für die Person kosten." Ein solches Menü würde auch die anspruchvollsten Epikuräer befriedigen; es kann Schwalbennester aus China, die teuersten Krebse, russischen Kaviar, Wolgastör und amerikanische Schildkröten enthalten." Ein anderer Koch stellt einen Höchstpreis von 80 Mk. fest, d. h. ohne Weine, Ausschmückung und Bedienung, wenn man den gesunden Menschenverstand walten läßt. Bei einem andern Diner von 18 Kuverts, das 52 000 Mk. kostete oder über 2888 Mk. das Kuvert, war das Eßzimmer in eine natürliche Weinlaube verwandelt, von der Hunderte verlockender Trauben herabhingen, japanische Zwergbäume waren mit Früchten bedeckt, und in den Springbrunnen schwammen Fische. Vor kurzem gab ein Millionär 30 Freunden ein Bankett, das 32 000 Mk. kostete, wenigfünfzehnmal soviel wie das eigentliche Essen. Er hatte einen Tafelaufsatz aus 3000 amerikanischen Rosen und jede einzelne Rose hatte 6 Mk. gekostet. Bei Dalmomco gab vor einigen Jahren ein Mr. Luckmeyer ein Diner. In der Mitte des Tisches befand sich ein kleiner See mit Inseln, auf dem Schwäne schwammen. Das Menü bestand nur aus neun Gängen,aber es waren die seltensten Delikatessen; das Fest kostete denn auch 50 000 Mk., etwas über 660 Mk. für jeden einzeln Gast. — Wissen denn diese Leute mit dem Gelde garnichts Gescheidteres anzufangen?

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

(=) **Berlin,** 25. Mai. (Privattel.) Auf Befehl des Kaisers fällt am 31. Mai anläßlich der Frühjahrsparade der Berliner Garnison und am Einziehungstage der Herzogin Cäcilia, dem 3. Juni, der Unterricht in sämtlichen Schulen aus.

(:) **Berlin** 24. Mai. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Heinrich Stourm, geboren am 8. 6. 1882 zu Metz, früher im Kürassier-Regt. Nr. 4, am 20. Mai 1905 im Lazarett Kalkfontein an Malaria gestorben.

(:) **München,** 24. Mai. (Privattel.) Heute nachmittag fand die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Rupprecht statt. Der Prinz erhielt die Namen Albrecht Luitpold Ferdinand Michael. Als Taufpate fungierte Prinz Albert von Belgien. Die kirchliche Handlung vollzog Erzbischof Dr. v. Stein.

Hd Stettin, **25. Mai. Im Dorfe Neuhof in Pommern zerstörte ein Großfeuer 33 Wohnhäuser.**

Hd Halle a. d. S. 25. Mai. **Großes Aufsehen ruft die Verhaftung des Rittergutsbes. Sohnes des v. Schlickendorff hervor, bei welchem die ermordet aufgefundene Dienstmagd Kassel in Stellung war.**

Hd **Wien,** 25. Mai. Die Pariser Sachverständigen haben die Prinzessin Luise von Koburg für geistig völlig gesund erklärt. Der Prinz von Koburg erklärt, daß er sich von seiner Gemahlin scheiden lassen werde, falls aufgrund dieses Gutachtens die Entmündigung derselben aufgehoben werden würde.

Hd **Londorf,** 25. Mai. Das französisch-englisch-italienische Abkommen über Abbessynien wird Deutschland und den übrigen Großmächten übersandt werden. Der französische Gesandte wird indessen dem deutschen auswärtigen Amte schon den Entwurf des Vertrages vorlegen.

(=) Warschau, **24. Mai. (Privattel.) Nachts schlenderte ein Unbekannter eine Bombe gegen den auf der Veranda sitzenden Polizeichef von Siedlce und verwundete ihn schwer. Drei andere Personen wurden leichter verletzt. Der Täter ist entkommen.**

Hd **Warschau,** 25. Mai. Gestern abend fanden massenhafte Ueberfälle mit Messern bewaffneter Burschen auf Passanten statt; 30 Personen wurden schwer verletzt. In der Stadt herrscht große Erregung. Man befürchtet, daß sich die Vorfälle heut ewiederholen.

(:) Warschau, **25. Mai. (Wolff-Telegr.) Die Schlägereien dehnen sich auf weitere Straßen und Stadtteile aus. 20 Sterbende wurden in die Krankenhäuser geschafft.**

(—) Baku, **24. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Heute nachmittag 3 Uhr wurde der Gouverneur Fürst Nakaschidze durch eine Bombe getötet, ebenso ein Kosakenoffizier, der zufällig vorbeiging. Der Kutscher wurde verwundet.**

Hd **Sewastapol,** 25. Mai. 1600 hiesige Matrosen sind über Kronstadt auf unbekannten Schiffen mit geheimgehaltener Ordre abgegangen.

Hd **Tokio,** 25. Mai. Man mißt hier den Meldungen über die Bewegungen der russischen Flotte wenig Glauben bei, da sie zu gleichen Zeiten von ganz verschiedenen Orten gemeldet wird. Sicher ist nur, daß über die Bewegungen Togos absolutes Geheimnis herrscht.

Hd **Tokio,** 25. Mai. Ein Zivilbeamter, der hier von Port Arthur eingetroffen ist, erklärt, daß die Hebung der im hiesigen Hafen gesunkenen Schiffe bedeutend vorwärts gehe; etwa 20 kleine und größere Dampfer sind bereits gehoben worden. Es ist Aussicht vorhanden, daß mit der Zeit sämtliche russischen Kriegsschiffe gehoben werden, die dann in die japanische Flotte, soweit sie brauchbar sind, eingereiht werden sollen.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte

26. Mai. Vielfach heiter, kühler Wind, nachts sehr kühl.
27. Mai. Heiter bei Wolkenzug, ziemlich kühl, später Regen drohend, Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade-Schwerte.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist, außer Sauberkeit und Abhärtung, eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter am liebsten ein Nährmittel, das naturgemäß ist, sich nicht aus chemisch veränderten Bestandteilen zusammensetzt. Kein Nährmittel dürfte solchen Anforderungen besser entsprechen, als das aus reiner Alpenmilch, feingemahlenem Weizenzwieback und Zucker bestehendem Nestle'schen Kindermehl, welches vor Darm- und Magen-Kartarrh schützt.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung ihrer Kinder **Elfriede** und **Reinhold** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Ludwig Schotte
und Frau
Emilie geb. Kloth
Schwerte

Max Wesché
und Frau
Helene geb. Hentzner
Leipzig

25. Mai 1905

Elfriede Schotte
Reinhold Wesché
Verlobte

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verzeichnisse des abgeberpflichtigen Rindviehbestandes der Gemeinden des Amtes **Wellinghofen vom 10. Juni cr.** ab 14 Tage lang bei den betreffenden Herren Vorstehern zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausliegen

Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind innerhalb der vierzehntägigen Frist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Wellinghofen, den 24. Mai 1905. 1799

Der Amtmann. Hartung.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden des Amtes **Kirchhörde**, für das Steuerjahr 1905 liegen **vom 27. ds. Mts.** ab während einer Woche im hiesigen Amtsbureau — Zimmer No 4 zur Einsicht für die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks offen

Kirchhörde, den 23. Mai 1905. 1800

Der Amtmann. Kuntze.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Cie.
Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **46 140 800.—**
Reservekapital: Mk. **8 000 000.—**

Centrale in **Barmen.**
Filialen in Dortmund, **Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen,** Hamm, Ohligs, **Remscheid, Soest, Solingen.**

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung **guter Geschäftswechsel** auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- **und Gewinn-Anteilscheinen** auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.
Domicilstelle für Wechsel.
Ausstellung von Tratten, **Schecks und Kreditbriefen.**
An- u. **Verkauf** von Staatspapieren, **Aktien, Obligationen** etc
Vorschüsse auf Wertpapiere, Aufbewahrung und **Verwaltung von Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.

Makulaturpapier wieder vorrätig **Buchdruckerei Carl Braus.**

Farben **Tapeten** **Lacke**

— gut und preiswert —

bei

Ernst Klein

978 **Schwerte.**

Halte meine

Buchbinderei

angelegentlichst empfohlen.

Spezialität:

— **Moderne Massen-Einbände.** —

Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Druck u. Verlag der „Schwerter Zeitung".



Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in Dorstfeld meine innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Witte

Anna geb. Schmöle

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Fleitmann geb. Witte.
Heinrich Schulte-Witten, Ehrenamtmann.
Richard Fleitmann, Kommerzienrat.
Heinrich Schulte-Witten, stud. jur.
Helene Fleitmann
Theodor Fleitmann
Werner Fleitmann
} als Enkel.

Schwerte u. Dorstfeld, den 24. Mai 1905.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Mai nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Iserlohn aus statt.

Einem Teil unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Kaufhauses **D. Treu, Schwerte** bei, auf welchen wir ganz besonders hinweisen.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 26. Mai, Vorm. 10½ Uhr werde ich im **Fritzenkötter'schen Saale** zu **Westhofen**

1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Console, **6 Stühle, 1 Nähmaschine u. s. w.**

gegen bar versteigern. 1805

Schwerte, d. 25. Mai 1905.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd Preislere Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 80 000 Anerkennung. u. Nachbestell.
Nachweisbar über Million Pfd versandt.
B. Preisler, Bredstedt

Am 1. Juni d. Js. (Himmelfahrt)
veranstaltet der
Männergesangverein „Sängerbund" Schwerte
im **Schulze-Selmig'schen** Lokale („Im Reiche des Wassers") ein

Grosses Konzert

unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **academ.** Musikdirektor Zürn aus Vohwinkel.

Mitwirkende:

Herr Kapellmeister Betzel (Solisten-Orchester), Dortmund Herr Heinr. Dahlbüddig (Tenor), **Schwerte.**
(Sämtliche Lieder werden vom Verein zum erstenmal vorgetragen

Anschließend an das Konzert:

Grosser Festball.

Kassenöffnung nachm 3½ Uhr. Beginn des Konzerts punkt 4 Uhr, Beginn des Balles 8½ Uhr.

Die **Eintrittspreise** betragen zum **Konzert** im Vorverkauf 60 Pfg, an der Kasse 75 Pfg, für eine **Festkarte** im Vorverkauf 1 M, an der Kasse 1,25 M. **Karten im Vorverkauf** sind zu haben in den Zigarrengeschäften A. Heinrich, G. Kleingarn und W. Ortmann sowie bei den Mitgliedern. 1797

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebten **Tola-Parfüm,** mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis **25** Pfg. Parfümerie **Heinrich Mack, Ulm a. D.** Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Schwerte auf dem Wilhelmsplatz.
Theater Ahlers mit dem weltberühmten
Kinematographen-Theater
der lebenden Photographien

gibt von heute ab **Donnerstag, den 25. Mai** bis **Sonntag den 28. Mai 05** sein **letzten** Vorstellungen mit abwechselndem Programm und zwar nur jeden Tag zwei Vorstellungen um 8 und 9 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

1803 **August Ahlers.**

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda bewährt seit 30 Jahren!

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.



Express Wartburg **Räder.**

Neueste Modelle jetzt vorrätig.
Neue tadellose Maschinen von 70 Mark an.
Fordern Sie Kataloge gratis und franko.
Teilzahlung gestattet.

August Erger,
Hörde,
Chausseestrasse 6.



Deutsche erstkl. **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. **20, 30, 50 M.** Abz. **8—15** M. mon. **Reichsräder** von **64** M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko. **J. Jendrosch & Co.** Charlottenburg 5. No. 502.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen a. N.

Für deutlich Schreibende!
Hoher Nebenverdienst. Prosp geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58, Kopenhagener-Str. Nr. 75 H.

Kaufmann
sucht für die Nebenstunden Beschäftigung durch Führung der Bücher, Erledigung von Korrespondenzen 2c.
Gefl. Angebote erbeten unter **S. S. 1795** an die Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung."

Für mein **Stickereigeschäft** suche zum baldigen Eintritt ev.
Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahren. 1788
Laura Donath Hagen i/W.

Eine schöne reine 1798
Wohnung
von 3 Zimmern umständehalber auf sofort oder später zu vermiet.
Moltkestraße 13.

3—5 Zimmer
Waschküche, Bleiche, Boden per sofort zu vermieten 1696
Kurstraße 28.

Wascht mit Schwan

Marktpreise.

Neuß 24. Mai. (Tel.) Weizen I. 18,00, II. 17,50, Roggen I. 15,80 II. 15,30 Mk. Hafer 14,60 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 24. Mai. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rüdkuchen per 1000 kg 101 Mk., in kleineren Partien 105 Mk. Raps I. 14,80, II 14,30 Mk.

Köln, 24. Mai. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 15,40—00,00, Heu 7,10—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,60, Richtstroh (Flegeldrusch) [illegible]mmstroh 4,20 Mk.

[illegible]nseratenteil
[illegible]rtlich:
Schwerte.

n werden je
ng bis 4½%
n Vorschuss-
n, eing. 6-en.
Haftpflicht zu
schäftsbericht
lingungen zu
träge können
t eingesandt



Räder.
jetzt vorrätig.
Maschinen
t an
Kataloge
franko.
gestattet.
Erger,
de,
trasse 6.

aria-Fahrräder
ilzahlung
l. 20, 30, 50 M.
z. 8—15 M. mon.
eichsräder von
M. an. Zubehör-
eile spottbillig.
s und franko.
sch & Co.
rg 5. No. 502.

lung sucht
die „Deutsche
ßlingen a. N.

Schreibende!
rdienst. Prosp
ke. Selbstgeschr
G. Paeschke,
penhagener-Str.

mann
benstunden Be-
Führung der
ung von Kor-
erbeten unter
die Geschäftsst.
Zeitung.

ickereigeschäft
en Eintritt ev.
ädchen
ahren. 1788
ath Hagen i/W.

ne 1798
nung
umständehalber
päter zu vermiet.
straße 13.

Zimmer
iche, Boden per
ten 1696
straße 28.

scht
nit
wan

preise.
ai. (Tel.) Weizen
), Roggen I. 15,80
Hafer 14,60 Mk.
eie 5,60 Mk. per
ai. (Tel.) Rüböl
Partien von 100
49,50 Mk., do
Faß) 51,00 Mk
pro 100 kg 3 Mk.
böl. Rübkuchen
Mk., in kleineren
k Raps I. 14,80,
ai. (Tel.) Fruchtpreise.
00,00, Roggen
7,40—00,00, Heu
schinenstroh (Roggen
troh (Flegeldrusch)
oh 4,20 Mk.

nseratenteil
rtlich:
Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

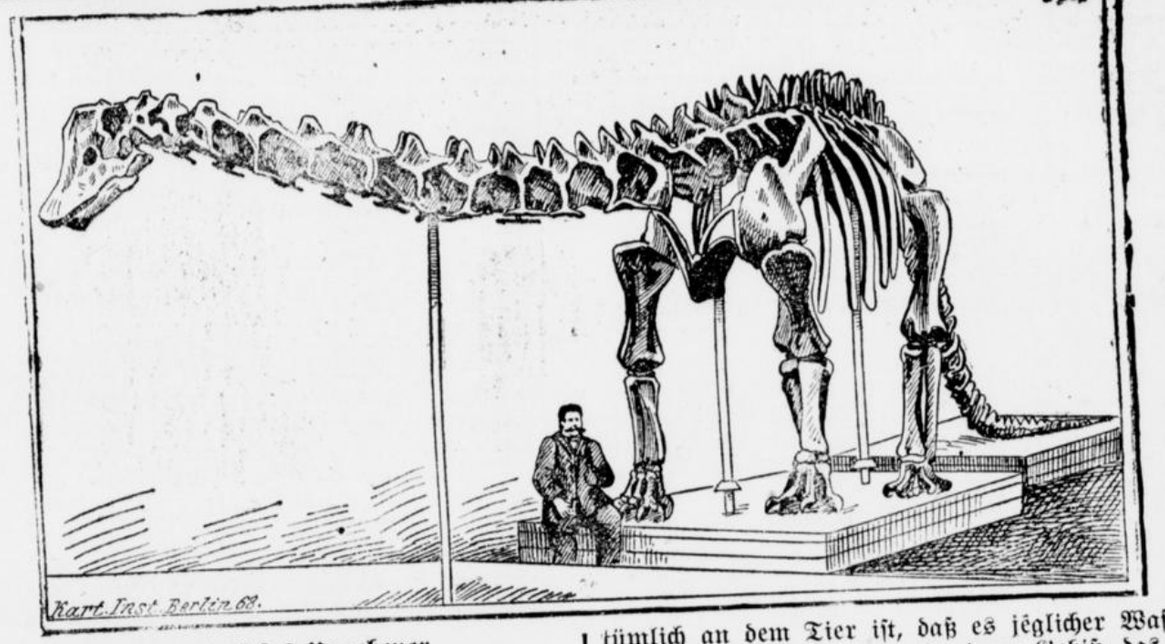
Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 122. **Donnerstag, den 25. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Aus Südwest-Afrika.

Aus Windhuk schreibt Herr P. Anz: In aller Stille haben unsere evangelischen Missionare hier ein Werk ausgerichtet und sind noch dabei, für das ihnen das deutsche Volk nur dankbar sein kann. 4000 Hereros haben sich in den letzten Wochen den Deutschen ergeben. Es wäre falsch, dies Ergebnis nur den Bemühungen der Missionare zuzuschreiben: Die Siege unserer Truppen waren nötig, um erst einmal den Hochmut des Volkes zu brechen, das sich den Deutschen überlegen glaubte; und ohne die noch immer andauernde bedrohliche Anwesenheit starker Truppenteile in allen Teilen des Landes würden die Hereros auch jetzt noch nicht an Ergebung gedacht haben, sondern hätten ganz einfach versucht, sich in der Nähe ihrer alten Plätze wieder festzusetzen. Die Not hat sie mürbe und Friedensgedanken zugänglich gemacht. Aber daß nun die Missionare, speziell die beiden im Lande altergrauten, Dannert von Omaruru und Eich vom Waterberg, sich trotz ihrer Jahre aufgemacht haben und ins unwirtliche Feld hinausgezogen sind, Verbindungen mit den Hereros angeknüpft haben und ihr ganzes, in langjähriger Friedensarbeit erworbenes Ansehen in die Wagschale geworfen haben, um das tiefwurzelnde Mißtrauen der Eingeborenen gegen die Friedensversprechungen der Deutschen und den du[illegible]den Krieg gewiß noch verschärften Haß zu übern[illegible]den — und es ist ihnen auch bei vielen gelungen — Das soll ihnen von unsern Landsleuten nicht vergessen werden. Auf Omaruru sollen sich bisher 1400 Hereros gestellt haben, auf Otjimbingwe durch die Bemühungen des Missionars Kuhlmann über 400, auf Okahandja ebenfalls Hunderte. Unmittelbar unsern im Feld stehenden Truppen haben sich auch viele ergeben, so an Major v. Estorff über 1000 Hereros. Im Vergleich zu der Kopfzahl des ganzen Hererovolkes sind das ja nur geringe Zahlen; auch sind es verhältnismäßig wenig Bewaffnete, die sich ergeben haben, etwa ein Drittel sind Männer, meist arme Leute, die übrigen Frauen, Greise und Kinder. Die Kapitäne und Großleute und ihre gut bewaffneten Anhänger, die Orlogleute, wie sie hier genannt werden, sind wohl, soweit sie nicht gefallen oder auf der Flucht umgekommen sind, zumeist über die Grenze entkommen und bei unseren guten Freunden, den Engländern, in Sicherheit. Zuletzt von allen hat es neuerdings noch Willi Maharero mit seinen Leuten so gemacht, nachdem er bereits Friedensverhandlungen mit den ihm gegenüberstehenden Majoren von Mühlenfels und von Estorff angeknüpft hatte. Die eigentlich Schuldigen, die die schmählichen Mordtaten beim Ausbruch des Aufstandes auf dem Gewissen haben, werden sich menschlicher Strafe wohl endgültig entzogen haben, darein werden wir uns wohl finden müssen. Aber die Hauptsache ist jetzt, daß dem Lande der Frieden wiedergegeben wird, nach dem sich alle, Weiße und Schwarze, sehnen. Und da ist's von unschätzbarem Werte, daß, dank den Bemühungen einzelner Truppenführer und Missionare, es gelungen ist, einen Anfang der Verständigung zu finden. Nun geht das Werk von den Stationen aus langsam weiter: Briefe und Boten der Missionare suchen die im Felde



Ein vorsintflutliches Ungeheuer.

Der amerikanische Eisenkönig Carnegie hatte in den Jahren 1899 bis 1903 Expeditionen in den Staat Wyoming ausgerüstet, um nach fossilen Ueberresten vorsintflutlicher Tiere zu suchen. Die Ausbeute an Abdrücken, welche in Sandsteinlagern und Kalkformationen gefunden wurden, war außerordentlich groß, von größtem wissenschaftlichen Wert aber war die Auffindung eines noch sehr gut erhaltenen Skeletts einer Rieseneidechse, des Diplodocus, zur Klasse der Dinosauren gehörig. Das Ungeheuer ist 84 Fuß lang und 13 Fuß hoch, hat, wie das nebenstehende Bild zeigt, einzelne Knochenwirbel von ungeheurer Dimension und Schwere. Es ist das größte vierfüßige Tier unserer Erde, dessen Skelett uns bekannt geworden ist. Eigentümlich an dem Tier ist, daß es jeglicher Waffe entbehrte; ein kleiner Kopf mit einem Gebiß, das darauf hindeutet, daß es sich nur von Pflanzen nährte.

Es dürfte in den flachen Seen und Flüssen von Neu-Mexiko, Kolorado, Wyoming, Montana und Dacota um die Mitte des mesozoischen Zeitalters in der tropischen Vegetation gelebt haben. Das Skelett wird aufbewahrt im Carnegie-Institut in Pitsburg.

König Eduard sah im Sommer 1902 eine Photographie dieses Ungeheuers bei Carnegie auf dessen schottischem Schloß Shibo-Castle und sprach den Wunsch aus, eine Nachbildung für England zu besitzen. Carnegie gab hierauf den Auftrag, eine genaue Nachbildung auszuführen und schenkte dieselbe dem englischen König für das Londoner Museum.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 14

Nun begann das Spiel, die Gesichter und die Gemüter erhitzten sich mehr und mehr. Anfangs wurde ziemlich niedrig gesetzt, nach und nach aber höher und höher und die Damen waren am eifrigsten bei der Sache.

Es machte auf Hildegard einen unheimlichen Eindruck, zu sehen, wie die Leidenschaft des Spieles das Antlitz ihrer Nachbarin, der Frau von Jablonowitsch, entstellte. Sie spielte unglücklich, verlor ein Goldstück nach dem andern, wodurch sie nur noch eifriger wurde und das Glück zwingen zu wollen schien, sich ihr endlich zuzuwenden. Um Hildegard kümmerte sie sich schon längst nicht mehr, diese saß schweigend in ihrem Stuhl zurückgelehnt, mit brennenden Schläfen und einem unsäglichen Weh im Herzen.

Graf Paul hatte bis jetzt gewonnen, dann trat plötzlich eine Wendung ein, und er verlor ebenso schnell nicht nur den Gewinn, sondern viel mehr, als diesen.

Die Dämonen des Spieles und des Weines beherrschten die Gesellschaft so völlig, daß niemand es bemerkte, wie Hildegard sich leise hinausstahl. Die Luft hier unten drohte sie zu ersticken, sie, als einzige Nüchterne, glaubte sich unter Tollhäuslern zu befinden, und ihr Gatte, ihr Paul hatte sich wieder von dem Strudel ergreifen und fortreißen lassen.

Sie wankte hinauf in ihr Zimmer, und einer Ohnmacht nahe, sank sie hier auf dem Ruhebett nieder. Gerade unter ihr befand sich der Saal, in welchem noch gespielt wurde, laute und erregte Stimmen drangen zu ihr hinauf, zuweilen auch ein rohes Lachen und im Geiste sah sie ihren Mann mitten in dieser Hölle! Ihr war, als müsse sie wieder hinuntereilen, ihn am Arm ergreifen und mit Gewalt seinem Verderben entreißen, doch wie an allen Gliedern gelähmt, lag sie da. Zu schwach, zu helfen, und doch noch fähig, all das Elend zu empfinden, das ihr Mann sich selbst und ihr bereitete.

Wie lange sie so gelegen haben mochte, wußte sie nicht, plötzlich fiel es ihr auf, daß unten im Spielsaal eine merkwürdige Stille eintrat und daß Stühle gerückt wurden.

Was hatte dies zu bedeuten? Sie sollte nicht lange im Zweifel darüber bleiben.

Es mochte elf Uhr abends sein, als ein Wagen, langsam von müden Gäulen gezogen, bei dem sogenannten Palast in Mislowice vorfuhr. Ein älterer Herr im Reisemantel entstieg ihm, erkundigte sich bei dem herbeieilenden Diener nach der Herrschaft und als dieser etwas von „erst anmelden wollen" murmelte, schob er den verdutzt Dreinschauenden einfach beiseite und trat hoch aufgerichtet sicheren Schrittes in den Saal, aus welchem ihm das laute Treiben der Spielenden entgegenscholl.

Graf Paul saß der Tür gegenüber, sein Blick mußte sofort auf den Eintretenden fallen, und die Wirkung dieses Anblicks war denn auch eine überwältigende.

„Lieber, verehrter Herr Schwiegervater, nein, das nenne ich eine freudige Ueberraschung," stammelte der junge Graf mit schwerer Zunge, während sein Gesicht alles andere, als Freude ausdrückte.

„Bitte, erlauben Sie, daß ich Sie mit meinen Gästen bekannt mache," fügte er in höchster Verlegenheit hinzu, als er sah, mit welchem verächtlichen Zug um den Mund Herr Römer diese Gesellschaft und die ganze Umgebung, in der er sich befand, musterte.

Diese erhitzten und geputzten Damen, diese in der Eile durcheinandergeworfenen Karten, die umherliegenden Goldstücke und Banknoten, sowie die teils gefüllten, teils geleerten Sektgläser erzählten ihm alles, was er gekommen war, mit eigenen Augen zu sehen.

„Ich verlange vor der Hand nichts, als zu erfahren, wo meine Tochter sich befindet, um mich zu ihr zu begeben," sagte Herr Römer in sehr kaltem Tone.

„Gewiß, gewiß," stotterte Graf Paul, „Hildegard war soeben noch hier, ich will sogleich sehen . . sie wird sich unendlich freuen!" Weiter kam er nicht.

Herr Römer drängte ihn zurück mit den Worten: „Bleiben Sie gefälligst hier bei Ihren Gästen, ich werde meine Tochter schon allein auffinden, und bei unserm ersten Wiedersehen braucht kein Dritter zugegen zu sein."

Graf Orlowsky gehorchte wie ein gescholtener Schuljunge, seine gewohnte Sicherheit hatte ihn völlig verlassen, er fühlte den Boden unter den Füßen wanken, und seine Hoffnung, von dem Schwiegervater Geld zu erhalten, fiel in nichts zusammen.

Es hätte ihm nichts unerwünschter kommen können, als der Besuch des Senators in diesem Augenblick.

Seine Gäste schienen zu fühlen, daß ihre Anwesenheit hier jetzt überflüssig sei, sie empfahlen sich schleunigst, während der junge Graf in einer Art von Betäubung zurückblieb, die ihm vorläufig nicht erlaubte, seine Lage klar zu überdenken und seine nächsten Beschlüsse danach zu fassen.

Herr Römer hatte sich inzwischen durch den Diener das Zimmer der Frau Gräfin zeigen lassen, er klopfte, und auf Hildegards leises „Herein" trat er über die Schwelle.

„Mein Vater, mein geliebter Vater!" war alles, was die unglückliche junge Frau hervorbrachte. Der ganze Jammer, der ihr so lange wie ein Alp auf der Seele gelegen, brach sich Bahn und sprach sich aus in dem Tone, mit dem sie diese wenigen Worte rief.

Herr Römer fing sie in seinen Armen auf und an seiner Brust weinte sie, als ob ihr das Herz brechen sollte. Er ließ sie ruhig gewähren, zog sie neben sich auf das Sofa, streichelte ihr Haar und Wange, nannte sie sein geliebtes Kind, seine kleine Hildegard, und so kam nach und nach Ruhe über das arme, gequälte junge Weib.

Sie fragte nicht, wie es zuging, daß ihr Vater gekommen sei, ob ihn eine besondere Veranlassung hergetrieben, genug, er war da, sie fühlte sich geborgen in seiner Nähe, unter seinem Schutze.

Plötzlich richtete sie sich empor und einen angstvoll fragenden Blick auf den alten Herrn richtend, sagte sie: „O, mein Vater, Du hast unten die Gesellschaft beim Spiel überrascht, was wirst Du von Paul denken?"

Ohne die Frage direkt zu beantworten, erwiderte er: „Und was denkst Du selbst von ihm?"

„Er ist schwach, ach, leider sehr schwach, und seine Freunde üben einen ungünstigen Einfluß auf ihn aus, aber schlecht ist Paul nicht."

Der Senator lächelte wehmütig, als er hörte, wie milde seine arme, kleine Tochter den pflichtvergessenen Gatten immer noch beurteilte. Doch hielt er es für besser, jetzt in der Nacht nicht noch näher auf die traurige Angelegenheit, die ihn hergeführt, einzugehen, er sah, wie nervös Hildegard erregt war und trennte sich bald von ihr unter dem Vorwande, reisemüde zu sein.

124,20

verstreuten neugebildeten Herero-Werften wieder auf, und truppweise treffen die vom langen Krieg Ermüdeten ein, die bereit sind, sich zu ergeben und auf das Wort der Deutschen, speziell des Missionars, hin das Vertrauen haben, daß ihnen die Ergebung nicht das Leben kosten wird. Manch einer, der etwas Besonderes auf dem Kerbholz hat, wird es freilich vorziehen, draußen im Felde zu bleiben; so wird die Unsicherheit und Notwendigkeit bewaffneten Einschreitens noch nicht so bald aufhören. Aber es beginnt doch wenigstens über dem so schwer heimgesuchten Lande allmählig wieder zu tagen.

Vermischtes.

† **(Schwerbestrafte „Weinpanscher.")** Die Strafkammer des Landgerichts in Landau (Pfalz) erließ wegen Weinpanscherei ein scharfes Urteil gegen den 50 Jahre alten Weinhändler Heinrich Mann von Landau und dessen 26 Jahre alten Sohn Myrill Mann, zur Zeit in Edesheim wohnhaft. Die Angeklagten wurden beschuldigt, große Mengen Birnenwein bezogen und diesen ihrem zum Verkauf gebrachten Portugieserwein beigemengt zu haben. Auch sollen sie bei der Weinbereitung Chemikalien verwendet haben. Gelegentlich einer am 8. und 9. Dezember 1904 in den drei Kellern der Angeklagten vorgenommenen Kellerkontrolle wurden 236 Fuder Wein vorgefunden, von denen mehr als 88 Fuder beschlagnahmt wurden. Die chemische Untersuchung der beschlagnahmten Weine ergab, daß sich der Alkoholgehalt meist unter der gesetzlichen Grenze bewegte und der Wein einen sehr geringen Säuregehalt aufwies. Der Absatz der Angeklagten war beträchtlich, er belief sich allein im Jahre 1904 auf 330 Fuder. Die Verkaufspreise waren niedrig. Das Absatzgebiet waren Landau, Würzburg und Norddeutschland. Das Urteil lautete bei Heinrich Mann auf vier Monate Gefängnis, gegen Myrill Mann auf 2 Monate Gefängnis. Wegen Fluchtverdachts wurde die sofortige Verhaftung der Angeklagten angeordnet. Der beschlagnahmte Wein wird eingezogen. — Der 53 Jahre alte Weingutsbesitzer und Weinhändler Phil. Gruber von Edesheim wurde wegen Weinfälschung von derselben Strafkammer an gleichen Tage zu 1500 Mark Geldstrafe und Einziehung der 45 Fuder Wein verurteilt. Der Angeklagte war beschuldigt, „Wein" unter Verwendung von Weinhefe und Chemikalien hergestellt und dieses Gemisch zum Verkauf angeboten zu haben.

† **(Heinrich Klopp in Wettendorf)** gibt im „Ifenhagener Kreisblatt" gleich ein viertel Dutzend Ehrenerklärungen ab. Er schreibt: „Die Beleidigungen gegen die vier Bauern in Steimbke nehme ich hiermit zurück und erkläre hiermit, daß die Bauern keine Pferde, sondern rechtliche Bauern sind." — Ferner: „Die Beleidigung gegen den Vorstand der Kuhgasse zu Steimbke nehme ich hiermit zurück und erkläre hierdurch, daß die Vorstandsmitglieder keine Esel, sondern Vorstandsmitglieder der Kuhgasse sind. — Ferner: „Die Beleidigung gegen Fräulein Emma Könecke nehme ich hierdurch zurück und erkläre hierdurch, daß Fräulein Könecke keine stattliche Kuh, sondern ein braves Mädchen ist!" — Heinrich, mir graut vor Dir!

† **Berlin,** 24. Mai. (Auch ein Großstadtbild.) Bekanntlich beging nach einem verschwenderischen Leben der junge Graf Harry Edgar von Baudissin von einiger Zeit Selbstmord. Seine Leiche wurde im August 1903 aus der Alster gelandet. Der Konkurs über das Vermögen des Grafen hat jetzt ein merkwürdiges Resultat gezeitigt. Obgleich die Schuldenlast beim Tode des Herrn v. B. etwa 500 000 Mark, meist aus Wechselverpflichtungen herrührend, betrug, haben sich bis zum Ablauf der Anmeldefrist nur vier Gläubiger mit insgesamt 3320 Mark gemeldet; sie werden mit etwa 40 v. H. befriedigt werden. Die zahlreichen übrigen Gläubiger haben anscheinend guten Grund gehabt, mit ihren hohen Forderungen nicht hervorzutreten. Graf Baudissin war bekanntlich mit der Tochter eines Berliner Großindustriellen verlobt. Als der Schwiegervater erfuhr, daß der Graf auch nach der Verlobung einen äußerst leichtsinnigen Lebenswandel führte und auf die Mitgift hin zahlreiche Schulden kontrahiert hatte, ließ er die Verlobung zurückgehen.

Humor und Satyre.

? **(Poesie und Praxis.)** Aus den Straßburger „Aerztlichen Mitteilungen" zitiert die „Straßburger Post" folgende Zitate:

„Ich denke einen langen Schlaf zu tun", sagte der Geheimrat, — da ging er in eine Aerztekammersitzung.

„Es irrt der Mensch, so lange er strebt", jammerte der schon 20 Jahre auf eine Professur wartende Privatdozent — da öffnete er ein amtliches Schreiben, in dem er statt der erwartenden Ernennung den Steuerzettel fand . . . .

„Geh Du linkswärts, laß mich rechtswärts gehn„, dachte Dr. M., — da bog er rasch in die Nebenstraße ein, da er seinen Kollegen Dr. K. auf der Hauptstraße erblickte . . . .

„Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis!" meinte der Kreisarzt — da hatte er eben berechnet, daß in seinem Bezirke im letzten Quartal 230 Geburten stattgefunden . . . .

„Kühl bis ans Herz hinein!" sagte Dr. B. — da verordnete er einem Herzkranken eine Eisblase . . . .

„Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt!" stöhnte der Landarzt — da holte ihn eine bei stärkstem Schneegestöber nachts zu ihrem kranken Gatten ins 20 Kilometer entfernte Dorf.

? **Kathederblüten.** Ich schließe diese Buttmannsstunde wieder mit sehr schwachen Kenntnissen.

Ich werde nächsten Sonnabend wiederum eine Repition anstellen, und zwar in der Art, wie ich mich überzeugt habe, daß es gar nicht geht.

Ihre Arbeit ist ohne Aufmerksamkeit und Löschblatt gemacht.

Ihre Arbeit fängt damit an, daß Sie am Ende den Punkt weglassen.

Wenn ich auf dem Gange gehe und den Lärm höre, sollte ich gar nicht denken, daß ich in Sekunda bin. (Gelächter.) Worüber lachen Sie denn, etwa über mich, ich wüßte nicht, was sonst hier lächerlich wäre.

Wenn Sie das Klassenzimmer verlassen haben, gehen Sie alle entweder auf den Hof oder bleiben auf Ihren Plätzen sitzen.

Sie sprechen ja wie ein dreijähriges Kind, das noch nicht sprechen kann!

Holzapfel, wenn Sie mit mir reden, so schweigen Sie!

Nun stehen Sie wieder am Fenster, wenn nachher einer herausfällt, so ist es wieder keiner gewesen.

Sie sind nicht wert, neben den andern Schülern zu sitzen; setzen Sie sich zu mir.

Die Toten konnten nicht beerdigt werden, da sie sich auf die Schiffsplanken gerettet hatten.

Käse ist geronnene Ochsenmilch.

Die alten Schauspieler trugen deshalb Masken, damit man ihr Mienenspiel besser sehen könne.

Aus der Monarchie Alexanders des Großen entstanden drei Reiche, die sich im östlichen Teile des Mittelländischen Meeres bildeten.

Da ich meine Schüler noch nicht recht kenne, wird jeder, den ich bezeichne, mir seinen Namen nennen, also: Decker, wie heißen Sie?

Dem Stande der **Musikpflege in Westfalen** entsprechend, hat seit Jahresfrist die rührige Firma Rud. Apitius in Hagen eine Musikalienhandlung errichtet, welche jetzt den Anspruch erheben darf, die führende und größte der Provinz zu sein. Das reichhaltige Sortiment genügt den weitgehendsten Ansprüchen und der Verlag hat sich zur Aufgabe gemacht, die guten heimischen Komponisten nach und nach der gesamten Musikwelt in ihren Werken vorzustellen; möge sie das wohlverdiente Interesse finden. An Anerkennungen fehlt es ja nicht. So schreibt Prof. Hermann Ritter-Würzburg über ein soeben erschienenes Wanderlied (Männerchor von Lehrer F. Luck-Hagen): „Ihr Westfalen seid doch prächtige Menschen. Jetzt ist die rechte Zeit das „Wanderlied" zu singen, das ich, wo ich kann, empfehlen werde", und rühmt: „echt, schlicht, gerade und liebenswürdig". Bezüglich der Lieder schrieb u. a. Victor Blüthgen-Berlin, daß er sich die Haselhoff'schen Kompositionen (Musikdirektor Haselhoff in Schwerte) eigens vorsingen ließ, und giebt der Freude über die „sinngemäße und reizende Komposition" lebhaften Ausdruck, hervorhebend, daß eines der Lieder zur Zeit in einem großen Teile Oesterreichs auf fast keinem Konzertprogramm fehlt. Hoffentlich teilt die heimische Musikwelt das Interesse dieser Autoritäten.

Bekanntmachung.

Den Amtseingesessenen des Amtes Aplerbeck werden die nachstehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Verhütung und Löschung von Waldbränden in Erinnerung gebracht

I. Strafgesetzbuch für das deutsche Reich

§ 308 Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der im § 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenständen mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein.

§ 309 Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in den §§ 306 und 308 bezeichneten Art herbeigeführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 360 [10]. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

§ 368 [8]. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

II. Regierungspolizei-Verordnung vom 20. April 1882.

§ 29. Bei Bränden in Waldungen, auf Heiden und Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer, oder Forstbeamten zur Hülfe Aufgeforderte und Verpflichtete mit Spaten, Axt und Rodehacke zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

§ 30. Wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Wallfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen, oder Rothecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen.

Letztere hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen entweder die Erlaubnis unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu erteilen, oder, wenn wegen anhaltender Dürre aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zurzeit oder gänzlich zu versagen.

III. Regierungspolizei-Verordnung vom 21. Nov. 1893.

§ 1. Das Rauchen von Zigarren in Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege ist verboten. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von dieser Vorschrift durch Polizei-Verordnungen auszuschließen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

IV. Feld-Forst-Polizei-Gesetz.

§ 44. Mit Geldstrafe bis 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer:

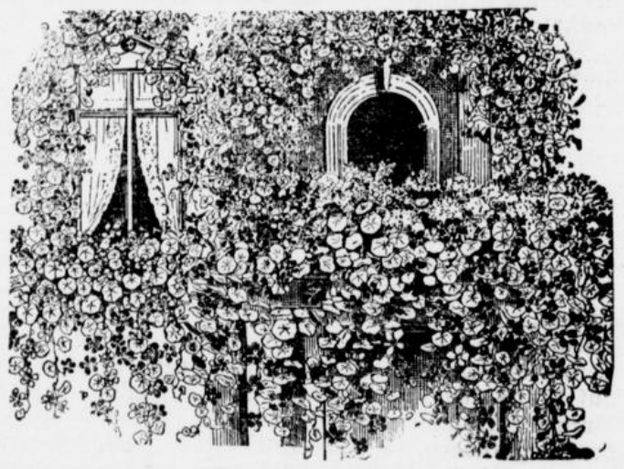
1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt, oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt.
3. abgesehen von den Fällen des § 368 b 6 des Strafgesetzbuchs, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 b 10 des Strafgesetzbuchs, bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordet, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Aplerbeck, den 17. Mai 1905. 1787

Die Polizeiverwaltung. Leonhard.



Carl Trog, Schwerte
Hagenerstrasse 9
Fernsprecher 32
empfiehlt
Spiegel- und Fensterglas, Matt-, Mouselin- und Rohglas
Ornament-, Catheral- u. Drahtglas
in allen Größen, fertig geschnitten
Kitt, Farben, Lacke und Pinsel
größter Auswahl.



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tage aufgehend.
Anweisung liegt bei. —

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigen Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc.
— Blitzmischung — das ganze Sortiment Samen M. 1
ein Doppelsortiment M. 2,—. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süssen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt. 1698

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.